

Über mir der neue Mieter - eine Story aus einer TOY ca. 1982  
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - Mai 2019

Es ist eine langweilige Vorstadtsiedlung, mit Wohnungen die alle gleich sind. Die Leute die hier wohnen, das sind auch ganz normale Mitmenschen, wie sie überall anders auch zu finden sind. Man sieht seine Nachbarn, aber hat kaum einen Kontakt zu ihnen. Man weiß also nicht wirklich wie die Menschen leben. Geht einem auch nichts an. Man weiß somit auch nie wirklich, ist unter all den „Normalos“ auch mal ein geiler Schwuler Kerl. - Ausgerechnet hier lebe ich nun mal. Ich beklage mich ja auch nicht. - Doch es liegt was in der Luft. Ist es der Frühling? Oder der neue Mieter über mir? Jedenfalls spüre ich, wie sich meine Lebensgeister straffen. Immer, wenn ich in das Magnetfeld eines Typen hineingerate, der mir gefällt, steigt eine ungeahnte Energie in mir auf. Es ist, als hätte ich ein Aufputzmittel genommen. Nun habe ich einen sehr eigenen Geschmack was Kerle angeht, der nicht leicht zu befriedigen ist. Die kann man sich zwar in der Szene suchen, aber bei vielen scheint es dann nur Show zu sein, wenn sie sich als Kerl dort zeigen. Und außerdem habe ich manchmal auch recht ausgefallene Gelüste. Nur das wissen nur ganz wenige eingeweihte Freunde von mir. Aber das macht dann den Genuß umso größer, wenn ich an den Richtigen gerate.

Und bei dem Typ da oben hab ich so ein gutes Gefühl. Er hat nicht, wie die meisten Nachbarn ein Auto, nein, er fährt mit einer schweren Bike rum, und das auch im Winter! Das macht entweder ein Verrückter oder einer, der beim Anblick solcher Maschinen gleich einen hochkriegt, denen das gleißende Chrom im Magen kitzelt und der ein Vorgefühl von Luft und Freiheit kriegt, wenn das PS-starke Maschinentier zwischen seinen gespreizten Lederschenkeln vibriert und wie die Raubkatze im Sprung vorwärts schnell. Irre Kerls, die solche Chrom- und Power-Katzen bändigen: diese krummbeinigen Cowboys auf zwei Rädern, total in Leder, in ihre knartsch enge Montur eingepackt, diese Stiefeltypen, die in ihrem Nietenpanzer wie Gladiatoren wirken, die beim Aufsteigen den wilden Stier an die Hörner packen, Gas geben, das es nur so aufdonnert, und mit Gebrüll, zärtlich nach vorne geneigt, abdüsen, den Sack gegen den Ledersitz gepreßt, der unter den stampfenden Kolben zittert, die sich schütteln vor Kraft und ihre unbändige Energie den aufgekitzelten Klöten mitteilen. Und der dann als Antwort einen satten Schuß Sperma ins Leder rinnen läßt, als wäre es ein Kondom, das sie voll spritzen... - Darum der Geschwindigkeitsrausch, das Saugen im Magen, der Anprall des Windes gegen den Lederschutz, das weg spritzen der Landschaft, und man glaubt, vom Asphalt abzuheben, hinaufzusteigen wie der Kondor über die endlose Steppe, der Sonne entgegen, oder zumindest auf die nächste Großstadt zu, wo man seine Stammkneipe hat, das dunkle Lederlokal in einer Seitenstraße: dort steigt man von seinem heißgelaufenen Chrom-Tiger und fühlt sich dabei wie auf der Bühne, denn man spürt die sengend-gierigen Blicke der Männer mit kurzgeschorenem Haar, die in Leder stecken, wie ein harter Schwanz im Fickkanal. - klingt alles nicht total Spießig? Man wird ja mal träumen, das es war ist... - OK, ich sehe sie nicht nur gerne diese Macker in Leder, wenn sie breitbeinig wie nach einem langen Ritt in der Szene auftauchen und wohl auch wissen, dass “wir” sie alle vor Sexgier angaffen...

Doch halt! die Begeisterung geht mit mir durch. Es muß wohl doch am Frühling liegen. Zurück ins Reale. Hier im Haus bin ich beliebt. Dort wohnen viele alte Leute, denen ich auch mal die schweren Einkaufstaschen rauf trage. Auch junge Eheleute mit Kindern, die ich hin und wieder auf huckepack nehme. Man akzeptiert mich, wie ich bin, man grüßt sogar meine Freunde, die ich anschleppe. Über mir wohnte ein Opa, der jetzt im Seniorenheim einen Platz gekriegt hat. Wochenlang stand die Wohnung leer, wurde von Grund auf renoviert, und alle waren gespannt auf den Nachfolger. Der Typ, der dann einzog, hat mir echt die Sprache verschlagen: damit hatte

ich in diesem Vorortsnest nicht gerechnet! Er trat auf wie Mister Universum, und die ganze Nachbarschaft machte Stielaugen. - Er würgt den Motor ab, klinkt den Ständer runter, steigt vom Sattel. Streckt die Glieder, klappt das Plexiglasvisier hoch und zieht die Fingerhandschuhe aus. Er zieht den Helm vom Kopf, klatscht die Handschuhe ins Fach, zieht den Schlüssel aus dem Zündschloß... - habe das alles durchs Fenster mit angesehen. Ich muß was tun und ich greife den Müllsack und stürze Hals über Kopf runter zu den Mülltonnen. - Hoppla! da geht die Haustür auf, und der Typ steht breit und glänzend im Eingang. Sein Blick bohrt sich wie eine Klinge in meine Augen. Ich spüre sofort: das ist ein Macker wie aus dem Bilderbuch! Aber ich halte seinen harten Blick aus. Er betritt das Treppenhaus, kommt breit auf mich zu. Seine ganze Körperhaltung sagt: Platz da! Trotzig bleibe ich auf dem Treppenabsatz stehen, den Müllsack vor mir, und meine Haltung sagt: Versuch es nur! Wir stehen uns gegenüber. Mir pumpt das Herz bis zur Kehle. Er grinst aus schmalen Augenschlitzen. Ich grinse zurück. "Na?" - "Na?" Der Bann ist gebrochen. "Ich bin der Neue." - "Klar. Und ich der Alte." Wir lachen. Er hält mir die Haustür auf. Ich bleibe drin stehen. "Was guckste?" - "Steht dir geil." - "Was?" - "Die Lederkluft." Er schluckt. Gibt mir die Hand "Heiße Theo." - "Franz. Ist das nicht ein bisschen kalt, in dieser Jahreszeit Motorrad fahren?" - "Mach mir halt heiße Gedanken. Tschüs." Dann ist er weg und ich spüre etwas anschwellen in meiner Hose. Ist das nicht peinlich. Ich bekomme einen Ständer von einem Kerl in Leder, von dem ich gerade mal den Namen erfahren habe. Der wird doch sicher nur ein Hete sein, mit reichlich Mädels...

Und dennoch, ich kann es einfach nicht lassen. Die nächsten Tage stehe ich immer am Fenster, sehe zu, wenn er auf den Bock steigt, startet und stolz abbraust. Komme mir schon wie na alte Frau vor, die alles wissen muss. - Doch er schielt hoch zu mir, tut aber so, als interessiere ich ihn nicht die Bohne. So viel arrogante, lederknartschende Männlichkeit macht mich ganz schwach vor Geilheit. Den knack ich! denk ich und grübele, wie ich es anstellen kann. Wie ist dieser harte Blick zu deuten? Ist er echt oder nur Pose? Hat da neulich im Treppenhaus nicht was gefunkt? Das Versteckspiel macht mich an. Aber ich will endlich Klarheit! Mit einer Frau hab ich ihn jedenfalls noch nicht auftauchen sehen. Führt er ein Doppelleben? Alles ist offen. Ich werde ihn testen. Ich stell mich vor den Spiegel, zieh meine Lederklamotten an. Bei Leder bekomme ich nun mal schnell einen Harten. Öffne den Stall, streif ein Kondom über den Steifen, wichse, starre dabei auf den lederumschnürten Körper, stelle mir vor, er sei es, und spritze ins Gummi. Das Gummi ist randvoll mit Sperma. Ich knote es zu, steck es in ein Briefkuvert, öffne die Wohnungstür, ob mich auch keiner sieht, stolpere die Stufen runter, stecke das Kuvert in seinen Briefkasten und verbarrikadiere mich wieder in meiner Wohnung. Wie wird er reagieren?

Nun beginnt das endlose, quälende Warten. Vielleicht war es eine Fehlanzeige, und er läßt es unter dem Tisch fallen. Ist ja auch ein starkes Stück mit dem vollgewichsten Gummi! Oder er läßt mich zappeln und genießt es. Ich beobachte ihn. Aber er läßt sich nichts anmerken. Eine lange Woche tut sich nichts. Ich hab die Hoffnung fast schon aufgegeben, gehe wieder gleichgültig wie jeden Tag zum Kasten, erwarte nur Rechnungen oder Reklame. Doch da die Überraschung! Ich finde ein merkwürdig geschwollenes Kuvert im Briefkasten, und eine heiße Freude durchschießt mich. Ich stürze damit nach oben, reiße es auf, und ein zugeknottes Kondom mit etwas Pisse drin, glitscht durch meine Finger! Ein Zettelchen flattert zu Boden. Ich heb es auf und lese "wenn du noch mehr davon saufen willst, komm heute Abend hoch." Ich zerbeiße die elastische Blase, und der scharfe Urin läuft mir übers leckende Gesicht. Mein Pint in der engen Hose reagiert sofort. Soll ich mir einen wichsen? Ein Blick auf die Uhr. Er muß bereits oben in seiner Wohnung sein. Also gibt es keine Frage. Ich will es nun wissen... - Ruckzuck habe ich meine Ledersachen an. Ich knipse den Treppenhausschalter an und steige

klopfenden Herzens in die höhere Etage. Meine Stiefel klirren über die Steintreppe. Die Lederhaut knatscht. Die Silberketten an den Schulterklappen klirren hell aneinander. Ich drücke den Klingelknopf. Warte. Höre die klobigen Absätze hinter der Tür - sie platzt auf! "Hallo Theo." - "Hallo Franz, komm rein." Im schummerigen Korridor steht Ledermann an Ledermann, die Käppis tief in die Stirn gezogen, dass nur der hängende Schnauz und die kantige Kinnpartie noch zu sehen sind. Wir stehen uns stumm gegenüber und gucken uns, die Augen im Dunkel der Lederschirme, lange an. Manchmal klirrt eine Kette, knatscht eine Lederfalte. Plötzlich rücken wir aufeinander zu, stehen Käppi an Käppi, Brust an Brust, Schenkel an Schenkel und reiben Lederleib gegen Lederleib, packen mit tastenden Händen ins Gegenüber, fahren mit den Fingern die Kurven, Beulen und Buchten nach, greifen härter zu, und jetzt knirscht und knarrt es, als atme das Leder von selbst wie geschmeidige Wildkatzen. Leder drängt, reibt und schleift sich an Leder. Leder stößt, fick und fällt in Leder. Alles riecht nach schweißigem Mann, nach Wichse, Metall und Geilheit. Leder ist das geilste Material, der Stoff, aus dem die Träume sind, und wenn Leder auf Leder trifft, kocht das Mannsfleisch und schwitzt Geilheit durch die Lederhaut. Wir greifen, hakeln, stoßen, schieben, ziehen aneinander, ringen um die Oberhand, drücken uns fest zusammen, als wollten wir zu einem Körper verschmelzen. Manchmal, aber stets nur Bruchteile von Sekunden, ein Griff an die angeschwollene Beule im Schritt. Da wo das Schwanzpaket liegt, das Leder feuchter als wo anders ist...

Ich zwingen den muskelgeschwellten Kerl in die Knie. Ich hab es geschafft. Er will wieder hoch. Ich packe aber den Gummiknüppel und schlage ihn leicht, wie zur Warnung, auf den gebuckelten Rücken. "Lutschen!" Er schnappt mit den Zähnen nach dem Knüppel, seibert und kaut dran rum, als blase er einen Schwanz. "Tiefer!" Ich stoße ihm das Ding in den Rachen. Er schlürft als spritze ihm einer in die Fresse. Ich hole meinen fleischigen Fickast hervor und stopfe ihn neben dem Knüppel in sein Maul. Wie er ihn nass gesabbert hat, mit seinem Speichel, ziehe ihn wieder raus. Kurzes konzentrieren, dabei die Gedanken davon abhalten, nur noch an das geile zu denken. Ich will das tun, was er jetzt auch haben will. Mein Schwanz bäumt sich auf und zuckt. Nicht ganz unerwartet, aber es kommt. Ich pisse ihm stramm ins leckende Gesicht. Der Strahl wird stärker, ich kann ihn nicht mehr stoppen. Es sollte eigentlich nur eine Probe des Geschmacks werden. Aber nun ist es zu spät es noch zu stoppen. Die Pisse rinnt in einem mächtigen Strahl auf den gebuckelten Lederleib zu meinen Füßen, der sich im platzenden Pissstrahl wälzt und sich von oben bis unten einnässen läßt, bis er aussieht wie ein Taucher im Gummianzug, der soeben aus dem Wasser steigt. Wie er das so macht, ist mir klar, diese kerlige Ledersau, die steht voll und ganz auf Kerlspisse. Ein scharfer Hengst- und Stallgeruch wabert auf, ein Geruch nach Männerpissoir, wo die Kerle in einer Reihe, Schulter an Schulter, an der Pissrinne stehen, aus hartgewichsten Kolben pissen und sämen und sich trunken im Spritzrauch biegen. Pissnasses Leder, ein Aroma, was ihn und mich noch mehr aufgeilt. Ich streife meinen Pissmann wieder weg, gehe auf die Knie. Sehe weiße Zähne, die mich anstrahlen. Ich lächle zurück, um dann mit meinem Mund, mit der roten Zunge schlappere ich übers feuchtglänzende Leder. Schlürfe und kaut an dem Typ herum, und wir wogen und schwellen ächzend übereinander... ein nackter, muskulöser, wohlproportionierter, haariger Männerkörper ist ne Wucht. Noch wuchtiger ist er, wenn er in einer Leder Motorradkluft steckt, wenn über den spielenden Muskeln die geschmeidige Lederhaut kracht und sich spannt. Der Gipfel ist, wenn der Männerkörper im Lederpanzer keucht und schwitzt, wenn er dann angepißt und abgeleckt wird, wenn der weiße Samen auf die schwarze Haut klatscht und wenn der andere Lederkörper darüber glitscht und alles verschmiert und sich der Nietengürtel in den zusammengekrampften Sack drückt, kühl und heiß zugleich... - ich pelle den Typ aus der Jacke, und heraus platzt sein durchtrainierter, schweißglänzender Oberleib und ein geiler Geruch kommt mir entgegen. Schnauzbart scheuert an Schnauzbart. Zunge schlürft an Zunge. Brustkorb prallt gegen

Brustkorb. Wir stoßen uns mit unseren umlederten Schwänzen, die jeden Gummiknüttel in den Schatten stellen. Die schweren Koppeln platzen auf. Der oberste Hosenknopf auch. Die Reißverschlüsse ratschen runter. Heraus quellen die schweiß- und spermafeuchten, schwellend pulsierenden Mannstiere, die sich wie schnuppernde Hundeschnäuzen berühren, die sich dann gierig gegeneinanderpressen, sich anficken, feucht durchs Haargekröse scheuern, und der Geilschleim schliert, verkleistert es. Wir pellen die Hosen ab, wachsen aus der starren Lederhaut, zeigen uns die feuchten Ärsche. Das Aroma nach geilem versauten Mann wird noch deutlicher. Wir sind beide nicht frisch geduscht! Mein Ast schiebt sich in die haarige Spalte, tief und tiefer, sägt den Spalt noch weiter auf: ritsche-ratsche! Bis er sich zuckend zusammenzieht und ich mich stöhnend leer spritze. Dann umgekehrt! Sein dicker Pfahl bohrt sich hart in meine Kimme. Dabei knatscht das Leder, klirren die Ketten, scharren die Stiefel, verrutschen die Käppis auf unserem klatschnassen Haar, und seine Hand greift in mein Brusthaar und knetet die steifen Nippel, sein fetter Sack klatscht gegen mich, prall und voll, und sein Fickast ritscht-ratscht mich die Wand hoch. Da stößt es heiß und dick aus seinem Riemen in meine haarige, feuchtwarmen Votze und der Ficker zieht ihn raus, spritzt über meinen gekrümmten Rücken, wirft sich über mich, leckt sich vom Arsch bis zum Nacken bei mir hoch, und wir liegen eng umschlungen Arm in Arm, brünstig, geil und stöhnend... warmer Atem an meinem Ohr. Der Duft nach Kerl in meiner Nase. - Wir stehen auf, quetschen uns ins Leder, schnallen die Gürtel zu, ratschen den Reißverschluss hoch, sehen uns aus schmalen, unterm Käppischirm verborgenen Augenschlitzen an: zwei abgekämpfte Gladiatoren, die eine wohltuende Müdigkeit in den Knochen spüren und sich zum Abschied auf die Schulter schlagen. "Auf morgen." - "Morgen bei mir." - "Mach dich auf was gefaßt!" - "Kann es schon gar nicht mehr erwarten." Grinsend tippen wir an unsern Käppischirm. Stahlsohlenklirrend verlasse ich die Wohnung.

Am nächsten frühen Abend. Ich warte schon vollständig in Leder verpackt auf ihn. Warum ich ausgerechnet heute nicht die guten Ledersachen genommen habe, sondern eine alte Lederhose, die ich eigentlich nur für ganz besondere Spiele nehme, das war mir nicht bewußt. - Es klingelt, mit schnellem Schritt bin ich bei der Tür. Davor steht Theo, genauso wieder in Leder verpackt, wie ich es bei ihm schon so oft gesehen habe. Doch diesmal sind es andere Ledersachen als sonst. Ich erkenne, es ist eine Bikerkluft. Aber keine saubere wie sonst bei ihm. Sie ist speckig und wirkt alt. Aber nicht unsauber! Nur deutlich lange getragen. - Er grinst mich an und schiebt mich wortlos in meine Wohnung. Kaum das die Tür verschlossen ist und wir in meinem Reich sind, greift er mir hart zwischen die Beine, knetet mein pralles Paket und raunzt mir ins Ohr "Geile Ledersau. Du hast mich gestern vollgepißt, ohne zu fragen ob ich das mag. ... Aber ich fühle, du stehst auch auf feuchtes Leder." Ich kann nur nicken, denn er fühlt es bereits, dass meine Lederhose wie seine mehr als gut eingepißt ist. Will prüfen, ob seine genauso eingesaut ist. Doch er schiebt meine Hand weg und drückte mich hart auf den Boden. "Saug es ab..." - Noch bevor ich meinen Mund ans Leder pressen kann, sickert mir feuchtes durchs Leder entgegen. Die geile Sau läßt ihre Pisse laufen. Ich schlürfe die nässe durchs Leder ab. Wie es noch nasser wird, nehme ich einen leckeren Geruch wahr. Das Leder muß schon mehr als einmal Pisse abbekommen haben. - Ihm gefällt es, dass ich sein verpißtes Leder ablecke, ohne mich angewidert abzuwenden. Noch mehr gefällt ihm, dass ich versuche die ganze Pisse abzusaugen. Es müssen Unmengen an Pisse sein, die nun bereits neben den Stiefel auf den Boden tropft. Ich spüre, sein Hammer wird immer größer und härter. Längst bin ich total geil und will meinen Schwanz massieren. Doch höre ich ihn unter stöhnen sagen "warte noch, ich will dein Leder ablecken..." Also tue ich ihm den Gefallen. Stellungswechsel. Er legt sich auf den Boden und ich hocke mich direkt über seinen Mund. Sofort spüre ich seine raue Zunge am Leder. Kurzes Anspannen, dann pisse ich wie er durchs Leder meine Brühe ab. Auch er merkt, dass meine Lederhose mehr als einmal vollgepißt wurde. - Irgendwann später haben wir einen geilen

Abgang und zum Erholen legen wir uns auf mein Bett, das ich schon vorsorglich mit einer großen Plane aus Leder bedeckte habe. - Wie wir so ins Plaudern kommen, stellen wir fest, dass wir beide gerne mal richtig versaut sind. Mit dieser Lederkombi, war er nicht nur öfters im Dreck. Sondern sie ist so oft mit Pisse getränkt worden, dass er sie auch nur noch für diese Zwecke anzieht. - Weil er eigentlich nicht will, dass man ihm ansieht, dass er so eine Sau ist, trägt ansonsten immer die anderen Ledersachen. - Und ich bestätige ihm, dass ich es genauso gerne so versaut mag. Ob wir das noch ausgiebiger ausprobieren werden, auf was wir noch so alles stehen, das behalten wir lieber für uns. Es ist unser Vergnügen, nur für uns.